



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch für Bildner, Modelleure, Bildhauer Kunstformer und Stukkateure

Ziller, C. A.

Leipzig, 1913

20. Abschnitt. Kunststeinverfahren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79234)

In dringenden Fällen und bei kleineren Gußstücken für Façaden, aber nicht bei freistehenden Pilastern, habe ich dem Zementbrei etwa 10 Proz. Gips beigemischt und habe seit 20 Jahren keinen Schaden an Stücken wahrgenommen.

Große Ausladungen (mit hervorragenden Blättern, Schnecken usw.) werden mit Ziegelstückchen ausgefüllt. In die Grundfläche legt man Eisenstücke in entsprechender Stärke und Länge ein. Zum Herausnehmen der Zementabgüsse sind starke Bretter nötig, denn bei flottem Geschäftsgang müssen täglich eine bestimmte Anzahl Abgüsse aus der Form genommen werden. Für Zement ist neuer Leim das Beste, nicht aber alter Leim, der fälschlich dazu verwandt wird. Nach Erfordernis muß die Leimform in kernartige Stücke zerschnitten werden. Diese Maßregel wendet man deshalb an, um den Guß frisch und ohne Schaden herausnehmen zu können; zum Vorteil für den Abguß bedeckt man denselben mit feuchten Tüchern oder Sand. Bei großen Figuren werden die Hälften jede für sich ausgetragen; nachdem die Masse einigermaßen erstarrt ist, werden beide Formhälften zusammengelegt und auf der Fuge Zementbrei aufgetragen. Kleinere werden massiv gegossen. Verlorene Formen, seien es Figuren oder Ornamente, werden geschellackt und mit Seifenöl ausgestrichen. Bei den Leimformen wird zum großen Vorteil für den Leim Universalöl angewandt. Der Preis stellt sich dem Rüböl gleich. Gipsformen sind den Leimformen vorzuziehen. Bei wenigen Abgüssen kann auch Tonkeilform angewendet werden.

20. Abschnitt.

Kunststeinverfahren.

Kunststein wird nicht als Brei wie beim Guß, sondern als eine wenig angefeuchtete Masse in die Gipsform mit Holzschlägeln gestampft; Holzformen für Architekturstücke, Grabzargen, Fliesen usw. werden mit hierzu besonders geformten Stampfwerkzeugen eingeschlagen. Mischungsverhältnis: 1 Teil besten Portlandzements, 3 Teile reiner, gewaschener Kiessand werden gut untereinander gemischt und mit dem Sieb der Gießkanne leicht übergossen. Konsistenz: Wie feuchter Sand; in die Hand genommene Masse muß leicht zusammenkleben.

In neuer Zeit verwendet man anstatt obengenannter Masse Terra-nova, Lithin, Terrasit, Porphyrt usw. Behandlung ist dieselbe wie beschrieben.

Farben für Kunstmarmor und Zementarbeiten

erfordern dreierlei Bedingungen, und zwar: bedeutende Mischkraft, Kalkbeständigkeit und Lichtechtheit. Je mehr eine Farbe intensiv ist, desto weniger verliert der Kunstmarmor oder Zementguß an Härte.

Es ist daher gänzlich falsch, billige Farben zu verwenden, welche sehr bald aufgezehrt werden, verschwinden und der Oberfläche ein schimmliches Aussehen geben. Daher rate ich, nur chemisch reine Farben zu kaufen, und man erprobe die Farben in folgender Art: Mit Leimwasser und Kreide mischt man die Farbe, streicht an geeigneter Stelle ein Stück Wand an, bedeckt die eine Hälfte mit undurchsichtigem Stoff, nach dem Trocknen wird sich der Unterschied zeigen, sind beide Teile gleich im Ton geblieben, so ist die Farbe echt.

21. Abschnitt.

Kunst- oder Stuckmarmor.

Über die Anfertigung dieses Kunstproduktes und auch über die Art der Gipsformerei haben sich mehrfach Theoretiker berufen gefühlt, Broschüren zu schreiben. Manches Ungeheuerliche ist dabei zutage gefördert worden, aus dem einfachen Grunde, weil der Autor nicht die genügende Kenntnis von der Herstellung hatte und sich deshalb auf Mitteilungen anderer angewiesen sah, welche ebensowenig davon verstanden, oder vielleicht gar falsche Auskunft erteilten. Vergleiche man nur die Fachliteratur, welche in den Fachblättern angepriesen wird.

Geschichtliches.

Stuckmarmor wurde von Mönchen erfunden, wie ich bereits erwähnt habe. Ebenso verdanken wir diesen frommen Leuten die Sgraffito- und Freskomalerei. In früheren Zeiten verwendete der Stukkateur nur den feinsten Gips, welcher zu dickem Brei mit Leimwasser eingemacht wurde, zur Herstellung von Kunstmarmor. Den Gips brannten und brennen sich noch heutigen Tages die Italiener selbst.

Heute wird für Stuckmarmor weißer Zement oder Alabastergips verwendet. Die Steinfugen der Mauer müssen sorgfältig vom Kalkmörtel ausgekratzt sein, salpeterhaltige Sand- oder Ziegel(Back)steine müssen asphaltiert werden, damit der Salpeter nicht durchschlagen kann.

Der Stukkateur grundiert, d. h. putzt die Mauerfläche mit grobem Gips, reinem, gewaschenen Kiessand und Leimwasser. Der Grund muß sehr fest und gleichmäßig rauh sein und muß vor dem Anlegen vollständig trocken sein, sonst verschwinden gar oft die nötigenfalls angewendeten chemischen Farben, welche beigemischt wurden. In der Hauptsache dürfen aber nur Erdfarben Verwendung finden.

Die größte, peinlichste Sauberkeit muß bei der Herstellung Hauptbedingung sein, jeder Sandkern bringt Schaden. Die meisten Farben werden